



Die Realschule im I. Weltkrieg

Im Jahre 1912 kündigte der „Gemeinnützig“ seinen Vareler Lesern „Hohen Besuch“ an: „Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich August von Oldenburg wird am Dienstag, den 11. Juni, auf einer Fahrt durch das Amt Varel auch unserer Stadt einen Besuch abstatten.“ Ganz oben stand auf dem Programm, dass „die höchsten Herrschaften“ die im Entstehen begriffene hochmoderne „Eigenheimkolonie der Hansa“ in der Koppenstraße „in Augenschein nehmen“ wollten, ein Projekt, das der autobegleitete Großherzog ideell und sein oldenburgischer Staat

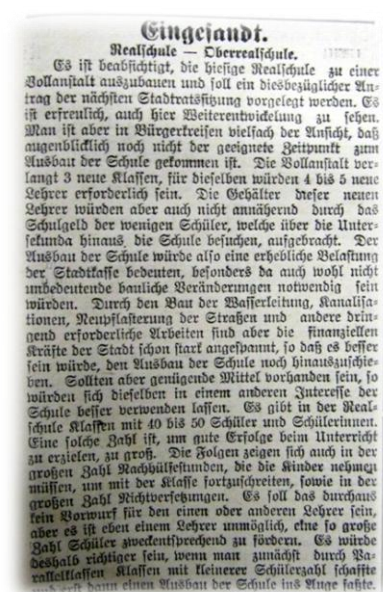


finanziell unterstützte. Gleich danach sollte es weitergehen in die Moltkestraße, um die seit zwei Jahren nunmehr vollständige und seit 1911 offiziell anerkannte Realschule in ihrem vergrößerten Gebäude zu besichtigen. Bei dieser Gelegenheit muss das Bild entstanden sein, das zeigt, wie der Großherzog die Schule wieder verlässt. Den Um- und Ausbau

betreute übrigens der gleiche Architekt Schellenberger, der auch für die Arbeiterwohnungen der Hansa zuständig war.

Schon ein Jahr später begann erneut eine Diskussion über die Frage, ob die Realschule nicht zu einer Oberrealschule ausgebaut werden sollte. „Ein Vareler Bürger“ ist nicht grundsätzlich dagegen, verweist aber in seinem Leserbrief am 25.06.1913 auf noch immer viel zu große „Klassen mit 40 bis 50 Schülern“ und auf die absehbaren Kosten einer Erweiterung. Dabei sieht er „die finanziellen Kräfte der Stadt [...] durch den Bau der Wasserleitung, Kanalisationen, Neupflasterung der Straßen [...] schon stark angespannt.“

Wiederum ein Jahr danach sorgte der Ausbruch des I. Weltkrieges für ganz andere Prioritäten. Paul Henk, Redakteur des „Gemeinnützig“, schildert im Anhang seiner „Geschichte der Stadt Varel“, wie die Stadtverwaltung im Rahmen der Kriegswirtschaft immer mehr Aufgaben bei der finanziellen Unterstützung der Familien von einberufenen Männern und der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs übernehmen musste. Der Widerspruch zwischen den Möglichkeiten der städtischen



Stadtratsitzung.
 1. Varel, den 2. März 1915.
 Eine Sitzung des Stadtrats fand gestern nachmittag im Viktoria-Hotel statt. Es kamen folgende Punkte zur Aussprache:
 1. Der Stadtrat bewilligt den Antrag des Stadtmagistrats betreffend Ergänzung der Satzung der Realschule. Es ist besonders nach Ausbruch des Krieges störend gewesen, daß nach § 6 der Satzung, betr. die Realschule der Vorstand der Realschule nur bei Anwesenheit von 5 Mitgliedern beschlußfähig ist. Der Vorstand besteht aus 7 Mitgliedern, 2 sind jedoch bereits eingezogen und an ihre Stelle müssen Ersatzmitglieder in den Vorstand eingereiht werden. Da jedoch dieser Zustand zu Untrüglichkeiten führen kann, hält der Schulvorstand eine Ergänzung des § 5 dahin für wünschenswert, daß für den Ratsherrn ein Stellvertreter bestimmt wird, außerdem 2 Stellvertreter für die 4 Gemeindebürger. Die Wahl erfolgt erst in 2. Lesung.
 2. Der Bau einer Volksschule an der Safenstraße

Behörden, zu denen ja auch die Realschule gehörte, und den Anforderungen, die sie – nach den Erwartungen des Staates und der Bürger – erfüllen sollten, wurde mit jedem Kriegsjahr größer. Selbst solche Kleinigkeiten wie die Satzung der Realschule mussten 1915 geändert werden, um die Beschlussfähigkeit des Vorstandes im Kriege zu sichern. Noch viel mehr Aufmerksamkeit forderten sicher das Eisenwerk und die Hansa-Lloyd-Werke, die sich zu kriegswichtigen Großbetrieben mit zusammen über eintausend, dabei stark fluktuierenden Arbeitskräften entwickelten.

Auch an der Realschule wurden Lehrer eingezogen und in der Folge Klassen zusammengelgt, die damit zwangsläufig noch größer wurden als 1913 beklagt. Deshalb durfte sogar der „jüdische Lehrer Bernheim“ aushilfsweise einspringen. Dennoch fiel viel Unterricht aus, nicht zuletzt, weil von Jahr zu Jahr der Appell an die städtische Schuljugend zur Mitarbeit in landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben“ immer stärker wurde. Es gab zudem patriotische Vorträge und Feiern, die Aufgaben und Aufsätze dienten der Stärkung der vaterländischen Gesinnung. Und die Lehrer wurden zunehmend dringlicher aufgefordert, mit ihrer Glaubwürdigkeit für die Zeichnung von Kriegsanleihen zu werben. Aber soweit sich das den überlieferten Akten und Schuljahresberichten der Realschule entnehmen lässt, behält der Historiker Krumeich recht, wenn er schreibt, dass in Deutschland – anders als in Frankreich – die Schulbehörden bemüht waren, „den Krieg nicht zu nahe an die Kinder herankommen zu lassen und jegliche ‚Brutalisierung‘ zu verhindern. [...] Hass auf den Feind wurde ihnen nicht vermittelt, sie bekamen lediglich zu hören, dass die deutschen Soldaten stets siegreich voranstürmen. Umso größer muss für die Kriegskindergeneration das Entsetzen gewesen sein, als es dann plötzlich hieß, der Krieg sei verloren und Deutschland schuldig.“

Evangelisches Oberschulkollegium. Oldenburg, den 26. März 1917.
 1917 6.11 114
 68-273-44-02
 Eingegangen 29/3. 17.
 Realschule Varel.
 Unter den gegenwertigen Verhältnissen ist es notwendig, dass auch die städtische Schuljugend zur Mitarbeit in landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben herangezogen wird.
 Angesichts der Wichtigkeit der vollen Ausnutzung aller verfügbaren Arbeitskräfte wird erwartet, dass die Eltern ihre Söhne und Töchter bereitwilligst in den Dienst der vaterländischen Sache stellen.
 Die Leiter der städtischen Schulen haben daher unverzüglich festzustellen, welche Schüler und Schülerinnen mit Erlaubnis ihrer Eltern oder Vormünder bereit sind, sich unter den nachstehenden Bedingungen an landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Arbeiten zu beteiligen, und ein genaues Verzeichnis derselben zu führen.
 Die Verzeichnisse sind halbtig, spätestens bis zum 7. April d. J. der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle (Amt, Stadtmagistrat der Städte I. Klasse) und dem zuständigen Oberschulkollegium einzureichen.
 Auf Anfordern der Kriegswirtschaftsstelle haben die Leiter der Schulen sie in das Verzeichnis aufgenommenen Schüler und Schülerinnen in dem gewünschten Umfang von Schulbesuche zu befreien und nach Möglichkeit von Fall zu Fall für jede zur Arbeit gehende Schülergruppe einen Gruppenführer oder eine Gruppenführerin zu bestimmen.
Katzenjochschmiedes
 An die Leiter der höheren Schulen, höheren Bürgerschulen, Mittelschulen und städtischen Volksschulen.
 Ich habe die Aufgabe, die Sie mir übergeben haben, in der besten Weise zu erfüllen. Ich bitte Sie, mir die Verzeichnisse der Schüler und Schülerinnen, die Sie für die Arbeit freigegeben haben, bis zum 7. April d. J. einzureichen. Ich werde mich bemühen, die Freigabe der Schüler und Schülerinnen in der besten Weise zu bewerkstelligen.
 27.3.17
 Katzenjochschmiedes

Nach der Liste, die Henk 1920 vorlegt, sind aus Varel „222 Mitbürger vor dem Feinde geblieben oder an den Folgen von Verwundungen und Krankheiten gestorben“. Dr. Reiche führt im Schuljahresbericht 1918/1919 einen Lehrer und 18 Schüler der Realschule als „im Weltkriege gefallen“ auf. Nur zum Teil sind die Namen deckungsgleich; vielleicht, weil viele Schüler aus dem Umland kamen. Und wir sollten nicht vergessen, dass systembedingt die verstümmelten Überlebenden fehlen!

So waren die Erwartungen, die zu Beginn des Krieges geschürt wurden, und seine tatsächlichen Ergebnisse nicht in Deckung zu bringen. Dass sich am 11.11.1918, gut sechs Jahre nach seinem Besuch in Varel, der Großherzog von Oldenburg „durch die Umwälzungen der letzten Tage veranlasst [sieht], die Regierung des Großherzogtums niederzulegen“, „um Unheil von den oldenburgischen Landen fernzuhalten“, erwies sich als frommer Wunsch.

Quellen:

Archiv des Heimatvereins: Die in der Schule selbst gelagerten Akten des Lothar-Meyer-Gymnasiums und seiner Vorläufer wurden immer wieder im Gefolge der Umbaumaßnahmen an den Schulgebäuden von einem Kellerraum in den nächsten verfrachtet und befanden sich deshalb in einem erbarmungswürdigen Zustand. Im Sommer 2014 hat sie der Heimatverein Varel übernommen. Im Archiv des Heimatvereins werden nun die Papiere geordnet und systematisch erfasst, ein Vorgang, der vermutlich noch Jahre andauern wird.

Eckhardt, Albrecht und Schmidt, Heinrich (Hrsg.), *Geschichte des Landes Oldenburg – Ein Handbuch*, Oldenburg 1987, hier v.a. S. 348ff

Der Gemeinnützte, hier vom 9.06.1912, 25.06.1913, 3.03.1915

Henk, Paul: *Allgemeine und gemeindepolitische Geschichte der Stadt Varel*, Varel 1920

Jutta Hobbiebrunken, „*Der Gemeinnützte*“ (Varel) – *Entstehung und Wandel einer traditionsreichen Zeitung*; Freie wissenschaftliche Arbeit im Rahmen der Prüfung für Diplom-Sozialwirte; Göttingen 1985 (Manuskript), hier v.a. S. 103ff

Krumeich, Gerd, *Der Erste Weltkrieg – Die 101 wichtigsten Fragen*, München 2014; hier v.a. S. 93/94: *Wie haben die Kinder den Krieg erlebt?*

Neumann, Harro, *Norddeutsche Automobilpioniere – Die Geschichte von Hansa und Hansa-Lloyd*, Bremen 2005, hier S. 119ff.

Stadt Varel und Heimatverein Varel e.V. (Hrsg.), *150 Jahre Stadtrechte Varel – 1856 bis 2006*, Varel 2006

Ullrich, Volker, *Die nervöse Großmacht 1871 – 1918 – Aufstieg und Untergang des deutschen Kaiserreichs*, Frankfurt 2013

Urban, Rainer: *Eine Schule im Kontext – Materialien zur Chronik des Lothar-Meyer-Gymnasiums*; Jever 2010